

**AKTUELLES**

Fluchtbedingt fehlende Dokumente – so prüft uni-assist den Selbstauskunftsbogen. [Seite 6](#)

**IN DER PRAXIS**

Studentin Hiba und Deutschlernerin Walaa berichten von ihren Erfahrungen. [Seite 12](#)

**IM FOKUS**

Nisren Habib zur Rolle von Gender beim Hochschulzugang von Geflüchteten. [Seite 15](#)



# FLUCHT UND STUDIUM

**SCHWERPUNKTTHEMA**

## Ziel Hochschule: Geflüchtete Frauen auf dem Weg

Wie geflüchtete Frauen den Wunsch, zu studieren, verwirklichen und welche Angebote ihnen dabei helfen.  
[ab Seite 8](#)



## AUSGABE 1/18

Impressum	2
Editorial	3

## AKTUELLES

Aktuelles zum kostenfreien Prüfverfahren für Geflüchtete	4
Geflüchtete mit fehlenden Dokumenten – wie prüft uni-assist den Selbstauskunftsbogen?	6



## IN DER PRAXIS

„Wir müssen ihnen den Weg nur zeigen“ – Interview mit Didem Vural	8
Stimmen – Walaa Bibi	11
Stimmen – Hiba Karrum	12

## IM FOKUS

Wie Geflüchtete an Hochschulen kommen – und welche Rolle Gender dabei spielt	15
--	----



## ZAHLEN & FAKTEN

Weniger, aber immer mehr	18
--------------------------	----



## NÜTZLICHES

Die neue uni-assist Website: Das Werkzeug für die erfolgreiche Bewerbung	21
Kurz vorgestellt: Initiativen für geflüchtete Frauen in Deutschland	22

# Impressum

Arbeits- und Servicestelle für internationale Studienbewerbungen (uni-assist) e.V.

Geneststraße 5 · 10829 Berlin

Geschäftsführerin: Simone Will

Vorsitzende des Vorstandes:

Prof. Dr. Karin Luckey

Vereinsregister Charlottenburg: 23524Nz

USt.-ID: DE 235874161

### Kontakt:

✉ [fs@uni-assist.de](mailto:fs@uni-assist.de)

🌐 [www.uni-assist.de](http://www.uni-assist.de)

### Konzeption und Redaktion:

Nora Şevbihiv Sinemillioğlu, Kristin Lenz

Mitarbeit: Daniel Palm, Jessica Gailus

Für den Inhalt dieses Magazins ist uni-assist e.V. verantwortlich.

Gestaltung: FGS Kommunikation

Druck: Flyeralarm

Auflage: 1.000 Stück

### Haftungshinweis:

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Copyright © uni-assist e.V.

Der Inhalt dieses Newsletters ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte – auch auszugsweise – ohne vorheriges schriftliches Einverständnis von uni-assist e.V. ist nicht gestattet.

### Bildnachweise:

Titel: HTW Berlin / Simon Brunel

Rückseite: unsplash / LinkedIn Sales Navigator

Redaktionsschluss: Mai 2018

gefördert vom DAAD aus Mitteln des BMBF





Foto: Stephan Pramme / uni-assist e.V.

# Liebe Leserinnen und Leser,

die dritte Ausgabe von „Flucht & Studium“ legt den thematischen Schwerpunkt auf geflüchtete Frauen. Die Zahlen zeigen: Es gibt ein Missverhältnis zwischen geflüchteten Frauen und Männern im Studium oder studienvorbereitenden Maßnahmen, aber es ist nicht so groß, wie es auf den ersten Blick scheint – das lesen Sie unter „Zahlen & Fakten“ (S. 18).

## Unsere Artikel sind hilfreich für Ihre Arbeit?

Über Rückmeldungen und  
Themenwünsche für kommende  
Ausgaben dieses Magazins  
freuen wir uns:

✉ [fs@uni-assist.de](mailto:fs@uni-assist.de)

Studieren ist für viele Frauen aus den Hauptherkunftsländern Geflüchteter eine Selbstverständlichkeit. Nicht so selbstverständlich in vielen dieser Herkunftsländer ist, dass Frauen nach Abschluss des Studiums auch eine Arbeit aufnehmen. Da wundert es nicht, wenn in der Krisensituation – Neustart in einem Land fern der Heimat nach einer beschwerlichen Flucht – das Studieninteresse der Männer im Vordergrund steht. Ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt sind aufgrund höherer Berufserfahrung größer und traditionell sorgen sie häufig für das Familieneinkommen. Verstärkend hinzu kommen persönliche Hintergründe wie die Herkunft aus einem nicht-akademischen Haushalt, wie das Interview mit der Studienberaterin Didem Vural (S. 8) zeigt.

Wie also können geflüchtete Frauen schneller ins Studium geführt werden? Eine Antwort: Vernetzung ist wichtiger denn je. Ein Verbund von Hochschulen in Berlin und Brandenburg bot 2017 in einer Veranstaltungsreihe Informationen zum Studium gezielt für geflüchtete Frauen an und warb für Kursangebote über die Hochschulgrenzen hinaus. Das Ergebnis: Die HTW Berlin etwa berichtet von einem deutlichen Anstieg der Bewerberinnenzahlen und Frauenquoten von durchschnittlich 25 % in Vorbereitungskursen für Geflüchtete. Eine dieser Frauen: Hiba Karrum, die jetzt im Regelstudium an der HTW Berlin immatrikuliert ist. Auf S. 12 beschreibt sie, dass sie Vorbild für andere geflüchtete Frauen ist, die ein Studium erwägen.

Wenn geflüchtete Frauen einmal im Studium sind, so berichteten Vertreter/-innen von Hochschulen etwa im Rahmen der DAAD-Konferenz „Viel geschafft und doch erst am Anfang?“ im vergangenen März, schließen sie Kurse häufig erfolgreicher ab, als ihre männlichen Kommilitonen – trotz der oft in ihrer Verantwortung liegenden Kinder- und Familienversorgung. Denn man darf nicht vergessen: Auch geflüchtete Männer stehen vor nicht geringen Herausforderungen – ihr veränderter gesellschaftlicher Status in Deutschland ist nur eine, wie Nisren Habib in ihrem Gastbeitrag (S. 15) beschreibt.

Trotzdem: Die spezifischen Probleme geflüchteter Frauen sollten ernst genommen werden. Es ist nichts Neues, dass es in Deutschland sehr schwierig sein kann, eine Kinderbetreuung zu finden. Geflüchtete Frauen aber trifft diese Schwierigkeit in einer besonders prekären Phase: Einen Integrationskurs zu verpassen, einen Sprachkurs nicht wahrzunehmen, ja Studienpläne gar nicht erst in Betracht ziehen zu können – hier sind ganze Bildungswege gefährdet.

Studieren müssen auch diese Frauen am Ende selbst – und dafür den Willen und das Engagement mitbringen. Aber sie brauchen verlässliche, klare Infrastrukturen, die sie früh unterstützen und sich eng an ihren Bedürfnissen orientieren. Denn dann „kann man alles schaffen“, um es mit den Worten von Walaa Bibi (Interview S. 11) zu sagen.

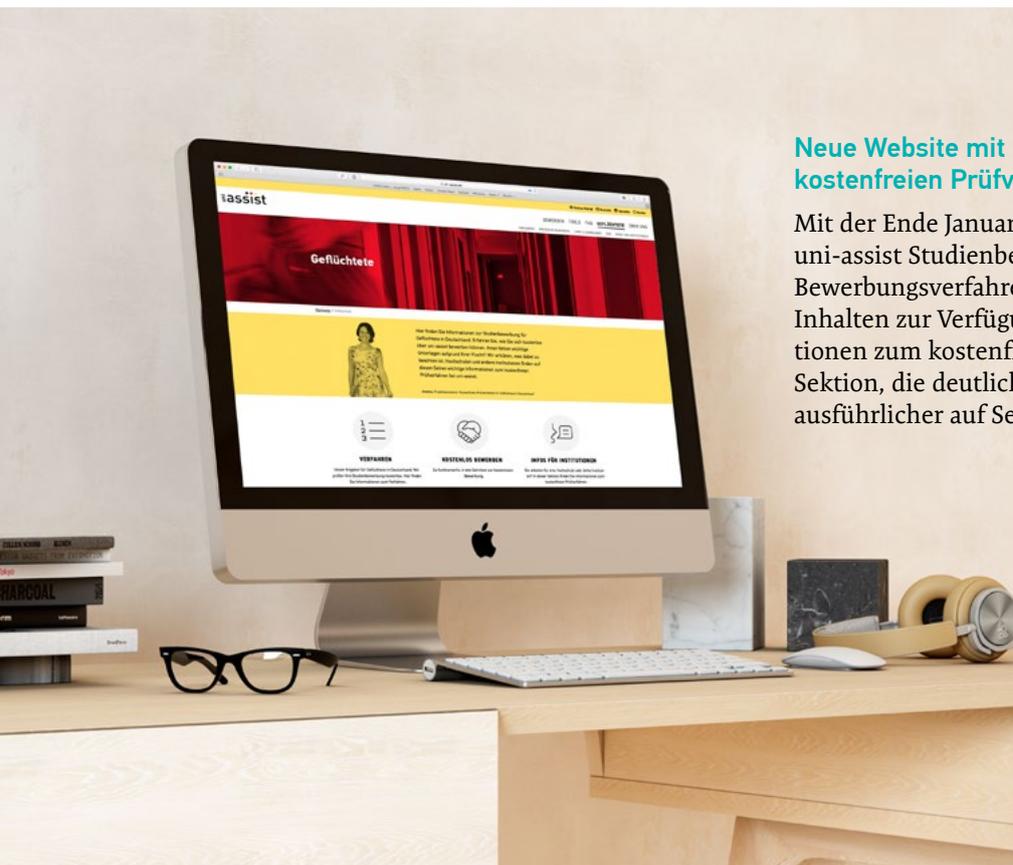
Eine für Ihre Arbeit inspirierende Lektüre wünscht

Nora Şevbihiv Sinemillioğlu

Projektleiterin Kostenfreies Prüfverfahren für Geflüchtete in Deutschland, uni-assist e.V.

# Aktuelles zum kostenfreien Prüfverfahren für Geflüchtete

Was hat sich geändert, was ist neu zu beachten im kostenfreien uni-assist-Prüfverfahren? Zum angelaufenen Wintersemester-Verfahren 2018/19 bringen wir Sie auf den aktuellen Stand.



## Neue Website mit erweiterter Sektion zum kostenfreien Prüfverfahren

Mit der Ende Januar gelaunchten neuen Website, stellt uni-assist Studienbewerber/-innen Informationen zum Bewerbungsverfahren in neuer Form und mit neuen Inhalten zur Verfügung. Geflüchtete finden alle Informationen zum kostenfreien Prüfverfahren in einer eigenen Sektion, die deutlich erweitert wurde. Dazu lesen Sie ausführlicher auf Seite 21.

## Was ist ein Studienwunsch?

Ein Studienwunsch kann z. B. eine Bewerbung für einen Bachelor- oder Master-Studiengang sein – oder auch eine Bewerbung für ein Studienkolleg oder ein Sonderstudienprogramm für Geflüchtete.

**Haben Sie Fragen zur neuen Entgeltordnung?**  
Auf unsere Website und in unseren FAQ finden Sie weitere Antworten:

[www.uni-assist.de/bewerben/kosten-zahlen](http://www.uni-assist.de/bewerben/kosten-zahlen)  
[www.uni-assist.de/faq/faq-fuer-gefluechtete](http://www.uni-assist.de/faq/faq-fuer-gefluechtete)

## Neue Entgeltordnung seit 1. März

Seit 1. März 2018 hat uni-assist eine neue Entgeltordnung. Die Bearbeitungskosten werden nicht mehr pro Hochschule, sondern pro Studienwunsch berechnet. Der erste Studienwunsch in einem Semester kostet 75,00 EUR, jeder weitere Studienwunsch 30,00 EUR. Für Studienwünschänderungen fallen 30,00 EUR an. Die Änderung wird von den Bewerber/-innen eigenständig im Online-Portal durchgeführt.

Im kostenfreien Prüfverfahren bleiben weiterhin alle Studienwünsche an bis zu 3 Hochschulen pro Semester kostenfrei; auch Studienwünschänderungen an diesen 3 Hochschulen sind kostenlos. Ab der 4. Hochschule fallen die Bearbeitungskosten jedoch nun nicht mehr pro Hochschule, sondern je Studienwunsch an. Für Bewerbungen ab der 4. Hochschule zahlen Bewerber/-innen im kostenfreien wie im regulären Verfahren 30,00 EUR für jeden Studienwunsch.



### Kennen Sie die Infokarten von uni-assist?

Wir haben sie für Ihre Beratungspraxis entwickelt. Mitte Juni werden sie in überarbeiteter Form und mit zusätzlichen Karten zur Verfügung stehen. Sie finden die Karten zum Download auf unserer Website. Bei Interesse schicken wir Ihnen bis zu 100 Sets pro Institution kostenlos zu.

Schreiben Sie an:

✉ [fs@uni-assist.de](mailto:fs@uni-assist.de)

## Erstellung der Hochschul-Bescheinigung auch durch Nicht-Mitgliedshochschulen

Alternativ zum TestAS und der Feststellungsprüfung (FSP) ist die Hochschul-Bescheinigung eines der Dokumente, das dem Antrag auf Kostenbefreiung beigefügt werden muss. Bisher war die Ausstellung dieser Bescheinigung den uni-assist Mitgliedshochschulen vorbehalten. Ab sofort können auch Nicht-Mitgliedshochschulen die Bescheinigung ausstellen.

Bei Interesse wenden Sie sich an:

✉ [fs@uni-assist.de](mailto:fs@uni-assist.de)

### Sie stellen zum ersten Mal eine Hochschul-Bescheinigung aus?

Eine Vorlage zum Download finden Sie auf unserer Website:

🔗 [www.uni-assist.de/gefuechtete/infos-fuer-institutionen/informationsmaterial](http://www.uni-assist.de/gefuechtete/infos-fuer-institutionen/informationsmaterial)

## Kostenbefreiung: einfach online beantragen

Seit dem 1. April 2018 kann der Antrag auf Kostenbefreiung nur noch online im Portal für Kostenbefreiung gestellt werden. Eingehende Papieranträge werden nicht mehr bearbeitet. Der online-Antrag dauert nur wenige Minuten: Nach der Registrierung müssen ein Foto oder Scan des Aufenthaltstitels und des TestAS-Zertifikats, der Hochschul-Bescheinigung oder des Nachweises der Feststellungsprüfung (FSP) hochgeladen werden – fertig!

Hier geht's zum Portal für Kostenbefreiung:

🔗 [www.uni-assist.de/portal-kostenbefreiung](http://www.uni-assist.de/portal-kostenbefreiung)



i

Aus datenschutzrechtlichen Gründen leiten wir Unterlagen aus dem Portal für Kostenbefreiung nicht an die Hochschulen weiter. Wenn ein Dokument auch für die Studienbewerbung relevant ist, müssen Bewerber/-innen es im Online-Portal der Studienbewerbung erneut beifügen.

## Info-Webinar zum kostenfreien Prüfverfahren

Am 24. Mai hat uni-assist für interessierte Hochschulen und Beratungsstellen ein Info-Webinar zum kostenfreien Prüfverfahren durchgeführt. Beratende, die bisher wenig Berührung mit dem kostenfreien Prüfverfahren hatten, bekamen so die Möglichkeit, Informationen und wichtige Hinweise rund um die Kostenbefreiung direkt bei uni-assist einzuholen. Eine Stunde lang standen Maria Pollei aus der Abteilung Begutachtung internationaler Studienbewerbungen und Nora Sevbihiv Sinemillioglu, Projektleiterin des kostenfreien Prüfverfahrens, den rund 100 Teilnehmenden für Fragen zur Verfügung. Sie haben auch Interesse an kompakten Informationen zur Studienbewerbung für Geflüchtete? Eine Aufzeichnung des Webinars finden Sie hier:

🔗 [www.uni-assist.de/gefuechtete/infos-fuer-institutionen/informationsmaterial](http://www.uni-assist.de/gefuechtete/infos-fuer-institutionen/informationsmaterial)

Wenn Bewerberinnen und Bewerber aus Fluchtgründen Unterlagen fehlen, können sie den Selbstauskunftsbogen ausfüllen und damit trotzdem eine **Studienbewerbung über uni-assist** einreichen. uni-assist unterzieht die gemachten Angaben einer Plausibilitätsprüfung und setzt damit den zweiten Schritt des KMK-Beschlusses\* um. Bewerbungen mit Selbstauskunftsbogen werden in der Regel als Zweifelsfall an die Hochschulen weitergeleitet. Aber wie genau sieht die Prüfung eigentlich aus?

## Geflüchtete mit fehlenden Dokumenten

# Wie prüft uni-assist den Selbstauskunftsbogen?

### Plausibilitätsprüfung

uni-assist prüft zunächst, ob die angegebene (Hoch-)schulbildung dem Bildungs- und Notensystem im angegebenen Land entspricht. Dabei werden die Angaben zu Zeugnissen mit der anabin-Datenbank ([anabin.kmk.org](http://anabin.kmk.org)) und zusätzlichem intern dokumentierten Wissen zum jeweiligen Bildungssystem abgeglichen. Auch wird ausgewertet, ob sich aus den Bewerbungsunterlagen Widersprüche zum behaupteten Bildungsverlauf ergeben. Darüber hinaus sollten die Angaben zu den erlangten Noten und dem Notensystem klar und nachvollziehbar sein. uni-assist prüft auch die Chronologie des Bildungsverlaufs auf Plausibilität: Ist es möglich, dass eine Hochschulzugangsberechtigung im Heimatland bereits mit 15 Jahren erworben wurde? Kann es sein, dass ein Studienjahr vor dem Sekundarschulabschluss absolviert worden ist? Kann ein Studium gleichzeitig an verschiedenen Universitäten erfolgt sein?

\* Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 03.12.2015:

„Hochschulzugang und Hochschulzulassung für Studienbewerberinnen bzw. Studienbewerber, die fluchtbedingt den Nachweis der im Heimatland erworbenen Hochschulzugangsberechtigung nicht erbringen können.“

### Bei Widersprüchen: Rückfragen an die Bewerber/-innen

In Fällen, in denen die Angaben zum Bildungsverlauf bei der Prüfung nicht nachvollziehbar, widerspruchsfrei oder eindeutig sind, werden die Bewerber/-innen per E-Mail kontaktiert und um eine Erklärung gebeten. Diese Erklärung legt uni-assist bei der Weiterleitung der Bewerbung an die betreffenden Hochschulen auch den Bewerbungsunterlagen bei. So können sich die Hochschulen selbst ein vollständiges Bild von den Angaben machen und im Zweifel zusätzliche Plausibilitätsprüfungen durchführen. In sehr komplexen Fällen oder bei Angaben, die nicht plausibel sind, schickt uni-assist den Hochschulen zusätzliche Erläuterungen zur Einschätzung der gemachten Angaben.

### Was uni-assist nicht prüft

Wichtig zu wissen: Bei Angaben zu Abschlüssen von Grund- und Sekundarschulen, technischen Instituten oder sonstigen Bildungsinstitutionen kann uni-assist nicht nachprüfen, ob diese tatsächlich existieren. Angaben zu Hochschulen jedoch werden immer überprüft – nicht aber, ob Studienbewerber/-innen tatsächlich eingeschrieben waren oder die behaupteten Noten wirklich erworben worden sind. Das ist nur in den Fällen möglich, in denen entsprechende digitale Datenbanken zur Verfügung stehen.

### Nachweis der behaupteten HZB: Prüfverfahren durch die Hochschulen

Die Verantwortung für den „Nachweis der behaupteten Hochschulzugangsberechtigung durch ein qualitätsgeleitetes Prüfungs- bzw. Feststellungsverfahren“, wie es der KMK-Beschluss\* vorsieht, liegt nach Weiterleitung der Bewerbung bei den Mitgliedshochschulen von uni-assist. Beispiele für solche Prüfverfahren sind z. B. der TestAS, die Feststellungsprüfung (FSP), Eignungstests oder Einstufungsprüfungen. ●●●



Geflüchteten ohne Dokumente soll auch europaweit der Weg in die Hochschulen erleichtert werden: Im November 2017 verabschiedete das Lisbon Recognition Convention Committee – das Gremium, das über die Implementierung der Lissabon-Konvention innerhalb der EU wacht – eine neue Empfehlung zur Anerkennung von Qualifikationen Geflüchteter. Darin werden die Rechte Geflüchteter ohne Dokumente deutlich gestärkt: Sie sollen nunmehr u. a. Anspruch darauf haben, dass ihre Bildungsqualifikation im Rahmen einer Studienbewerbung geprüft wird.

[bit.ly/2lJgRX3](https://bit.ly/2lJgRX3)

Eine gute Studienberatung pflastert den Weg zu einer erfolgreichen Studienaufnahme. Die Möglichkeiten in der Beratung sind zwar begrenzt, aber nicht zu unterschätzen. Besonders wichtig dabei nach Einschätzung von Didem Vural: Kultursensibilität und Vertrauen.

Interview: Kristin Lenz

## „Wir müssen ihnen den Weg nur zeigen“

**Frau Vural, Sie haben selbst einen Migrationshintergrund und sind die erste in Ihrer Familie, die ein Studium aufgenommen hat. Sie stehen kurz vor Ihrem 1. Staatsexamen in Jura. Wie helfen Ihnen Ihre persönlichen Erfahrungen bei Ihrer Arbeit im Student Service Center (SSC)?**

**Vural** Durch meine eigenen Erlebnisse kann ich viele Fragen, Zweifel und auch Ängste, die Frauen mit Fluchthintergrund haben, sehr gut nachvollziehen. Ich weiß, welche Fragen ich stellen muss, um unseren Besucherinnen zu zeigen, dass ich sie verstehe, ihre Sorgen kenne. Dadurch öffnen sie sich oft schnell und vertrauen mir. Vertrauen ist sehr wichtig in der Beratung, damit die Besucherinnen ihre Fragen frei stellen können.

**Was tun Sie, um Vertrauen herzustellen?**

**Vural** Vertrauen entsteht durch einen sensiblen und offenen Umgang mit den ganz unterschiedlichen Lebensumständen der Studieninteressierten, die zu uns ins SSC kommen. Auch die professionellen Übersetzer, die bei unseren Beratungen anwesend sind, schaffen Vertrauen. Denn es gibt den Besuchern Sicherheit, wenn sie sich in ihrer Muttersprache ausdrücken können. Bei einem Einzelgespräch mit einer geflüchteten Frau achten wir außerdem darauf, dass auch von einer Frau übersetzt wird.

**Gibt es geschlechterspezifische Unterschiede in der Beratung?**

**Vural** Kaum. Viele Fragen sind identisch, zum Beispiel zur Finanzierung des Studiums und zu Sprachkriterien, die erfüllt werden müssen. Frauen bringen häufiger ihre Kinder mit in die Beratung. Und sie stellen auch oft die Frage, wie studieren mit Kind funktionieren kann. Dann verweisen wir auf das Familienbüro der HU Berlin und die Angebote für Kinderbetreuung. Es gibt an der HU außerdem ein Mentorenprogramm für Frauen, die in der ersten Generation studieren und ein Sprachcafé, das von einer unserer Welcome Initiativen koordiniert wird. Und natürlich informieren wir über die rechtlich zustehende Unterstützung. Aber diese Informationen geben wir auch den männlichen Besuchern. Ob Männer oder Frauen – wir fragen genauso häufig nach den familiären Verhältnissen und weisen dann auf die entsprechenden Angebote hin.



Foto: Lenz / uni-assist e.V.

### Didem Vural

ist studentische Koordinatorin im Student Service Center (SSC) der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie berät seit September 2015 Geflüchtete zum Thema Zulassung, Studienbewerbung und zu vielen anderen Fragen. Anfangs kamen vor allem junge Männer in die Sprechstunde, mittlerweile ist die Zahl der weiblichen Studieninteressierten mit Fluchthintergrund, die eine Beratung suchen, deutlich gestiegen.

## „Ein einfaches Wort der Ermutigung hilft oft.“

Als Beraterin können Sie auf Angebote hinweisen, aktiv werden müssen die Ratsuchenden aber selbst ...

**Vural** Das stimmt: Ich kann in der Beratung „nur“ authentisch Mut zusprechen. Aber ein einfaches Wort der Ermutigung hilft oft, um den Glauben an sich selbst zu festigen. Man darf nicht vergessen: Ein Studium wieder aufzunehmen, das man aufgrund der Flucht unterbrochen hat, bedeutet in aller Regel: nochmal von vorne anfangen und das erfordert sehr viel Kraft und Mut.

Im besten Falle hat man ein Umfeld, das einen unterstützt, im schlimmsten Falle muss man sich alleine motivieren. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass der Glaube an sich und die eigene Leistungsfähigkeit die entscheidenden Erfolgsfaktoren sind. Der kleinste Zuspruch in der Beratung kann dann schon viel bewirken.

**Kommt dieser Zuspruch nicht von der Familie der Frau?**

**Vural** Das ist unterschiedlich. Studienbewerberinnen werden oft durch Selbstzweifel und die fehlende fachliche Unterstützung in der eigenen Familie entmutigt. Die Unterstützung, auch finanzieller Art, die Frauen aus Akademikerfamilien erhalten, fällt bei Frauen mit Migrationshintergrund aus Arbeiterfamilien häufig weg. Außerdem hat die Familie der Frau mit Fluchthintergrund in aller Regel auch keine umfangreichen Kenntnisse über das deutsche Hochschulsystem. So müssen sich weibliche Geflüchtete Informationen alleine einholen und selbständig durch den Bewerbungsprozess finden. Es hängt dann viel vom eigenen Zutrauen ab.

**Und auch nach Beginn des Studiums ist Unterstützung wichtig ...**

**Vural** Natürlich. Die Betreuung nach der Zulassung ist aber oft nicht umfänglich genug. Es sollte an allen Universitäten mehr Mentorenprogramme und bessere psychosoziale Unterstützungsangebote geben. Auch der Anschluss zu Mitstudierenden und eine gute Vernetzung im Studium sind wichtige Erfolgsfaktoren. Und nicht zuletzt: Eine gute Berufsberatung durch die Studienfachberatung und die Career Center der Universitäten vor und nach dem Studium ist elementar.

**Geschlechterspezifische Unterschiede spielen aus Ihrer Beratungserfahrung keine allzu große Rolle. Gibt es andere Faktoren, die besonders geflüchteten Studieninteressierten den Weg ins Studium schwer machen?**

**Vural** Das Alter ist häufig ein Problem – und zwar wenn es um die Finanzierung geht, z. B. beim BAföG. Wenn jemand aufgrund von



äußeren Bedingungen, zum Beispiel Krieg oder Flucht, sein Studium unterbrechen musste, und dann beim Neuanfang aufgrund des fortgeschrittenen Alters benachteiligt wird, ist das sehr frustrierend. Bei Frauen kommt noch dazu, dass sie den Entschluss zum Studium oft spät treffen, vor allem wenn sie kleine Kinder haben. Sie wollen sich zuerst bereit fühlen, gute Sprachkenntnisse vorweisen können und die Betreuung ihrer Kinder gesichert wissen. Dann ist die Altersgrenze für BAföG meist schon überschritten.

**Wo sehen Sie die größten Hebel, um den Weg ins Studium für Frauen mit Fluchthintergrund zukünftig noch weiter zu ebnen?**

**Vural** Das fängt schon früh an, denn an vielen Stellen hören Geflüchtete nur von den Hindernissen und den Schwierigkeiten, die es auf dem Weg ins Studium geben kann. Es wäre unglaublich wichtig, dass z. B. auch die Mitarbeiter der Jobcenter über die Angebote und Möglichkeiten der Hochschulen besser informiert wären. Natürlich ist es das Ziel, Klienten schnell in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Aber das geht noch besser, wenn man gemeinsam überlegt, ob nicht ein Studium auch sinnvoll sein könnte. Denn auch berufliche Wünsche sollten einen Wert bekommen. Wenn ich unseren Besuchern in der Beratung

**Humboldt-Universität zu Berlin:** *Der Weg bis in den Hörsaal muss gut begleitet werden.*

Foto: Matthias Heyde / Humboldt-Universität zu Berlin CC BY-SA 3.0

## „Von einer ‚Investition‘ in diese Frauen profitiert am Ende die gesamte Gesellschaft.“

sage: „Natürlich können Sie studieren, es gibt Wege, Ihren Berufswunsch zu erfüllen, wenn Sie es nur wirklich wollen“, dann schaue ich in dankbare und glückliche Augen.

**Hochschulbetreuer/-innen von Vorbereitungskursen für Geflüchtete erzählen uns oft, dass die Teilnehmerinnen sehr leistungsfähig, motiviert und später erfolgreich im Studium sind. Ist das nicht Grund genug, diese Frauen noch mehr zu ermutigen, ein Studium aufzunehmen?**

Auf jeden Fall. Wir müssen aus der Vergangenheit lernen. Als Gesellschaft haben wir keinen Vorteil, wenn wir Frauen mit großem Potential in Positionen mit vergleichsweise geringen Anforderungen treiben. Vorhandenes Potential wird so vergeudet. Das ist auch nicht sehr nachhaltig, denn Frauen sind ein gewichtiger Wirtschaftsfaktor. Von einer „Investition“ in diese Frauen profitiert am Ende die gesamte Gesellschaft.

Auch die Nachfolgeneration muss mitgedacht werden: Frauen mit Fluchthintergrund, die es ins Studium schaffen, sind Vorbild für ihr persönliches Umfeld, ihre Familie und Kinder. Diese Frauen geben der Gemeinschaft sehr viel zurück. Ihre Wertschätzung für Bildung und Freiheit ist sehr hoch, denn sie mussten ihr Land aufgrund von Krieg verlassen. Am Ende müssen wir ihnen den Weg nur zeigen, dann gehen sie ihn alleine. ●●●



**„Von den knapp eine Million in Deutschland lebenden Müttern mit Migrationsgeschichte sind 48 Prozent nicht erwerbstätig. Deren Beschäftigungsquote liegt damit deutlich unter derjenigen von Müttern ohne Migrationsgeschichte.“**

[bit.ly/2KQIP0Y](https://bit.ly/2KQIP0Y)

Quelle: IQ Konkret, 3/2017, S. 14. Publikation des Netzwerk Integration durch Qualifizierung.

**Walaa, Du kamst vor einem Jahr per Familiennachzug nach Deutschland. Was war am Anfang für Dich besonders herausfordernd?**

**Bibi** Die Sprache war die größte Herausforderung für mich, mit Englisch kam ich oft nicht weiter. Mittlerweile mache ich einen B2 Sprachkurs. Zuerst war allerdings nicht sicher, ob ich diesen Kurs machen kann, da die Finanzierung nicht klar war. Denn die vom BAMF finanziell geförderten Integrationssprachkurse enden oft mit dem Niveau B1. Die Otto Benecke Stiftung hat uns hierzu sehr gut beraten und nun wird mein Sprachkurs weiter über das Jobcenter finanziert.

**Mehr als 2 Jahre warst Du von Deinem Mann getrennt, bevor Du ihn in Deutschland wieder gesehen hast. Er hat sich vor Deiner Ankunft bereits schon viel Wissen über das deutsche Bildungssystem angeeignet und unterstützt Dich. Wer gibt Euch noch Antworten auf Eure Fragen zum Thema Studium in Deutschland?**

**Bibi** Unsere Freunde geben uns sehr viel Wissen weiter, wir sind gut vernetzt und tauschen uns aus. Die Lehrerinnen und Lehrer in der Sprachschule geben uns auch viele Hinweise. Oft bekommen wir auch Antworten auf unsere Fragen von Organisationen und Hochschulen. Wir haben uns zum Beispiel an der HU Berlin im Student Service Center zum Thema Stipendien informiert.

**In Syrien hast Du ein Bachelorstudium in analytischer Chemie abgeschlossen und warst im Fachbereich Chemie wissenschaftliche Hilfskraft. Wie sind nun Deine Pläne in Deutschland?**

**Bibi** Ich würde gerne einen Master in Nanochemie machen und später an einer Universität arbeiten, wenn ich eine Stelle finde. Aber im Moment ist die Sprache für mich eine große Herausforderung. Die Fachsprache zu lernen und insbesondere das erste Semester zu bestehen, stelle ich mir schwierig vor.

**„Unsere Freunde geben uns sehr viel Wissen weiter, wir sind gut vernetzt und tauschen uns aus.“**

**Das heißt, Du bist Dir noch nicht sicher, ob Du den Einstieg ins Studium schaffst?**

**Bibi** Wenn ich ein gutes Sprachgefühl erreicht habe und mich sicher fühle, dann gehe ich den nächsten Schritt. Ich denke mit einem höheren Sprachniveau kann ich auch bessere Entscheidungen treffen. Ich fühle mich im Moment noch zu unsicher. Es gibt noch so viele Fragen zu klären ...

**Wahrscheinlich ist die Finanzierung für Dich wichtig zu klären. Welche Fragen stellst Du Dir noch?**

**Bibi** Ja, ich möchte versuchen mein Studium über ein Stipendium zu finanzieren. Ich habe mich aber noch nicht genau über alle Möglichkeiten informiert, denn im Moment ist mein Sprachkurs für mich höchste Priorität.

**Machst Du Dir auch Gedanken wie Du Eure Familienplanung und ein Studium unter einen Hut bekommst?**

**Bibi** Das Thema Familie und Kind mit Studium beschäftigt mich auch. Aber ich bin optimistisch, ich glaube es wird möglich sein, mit Kind zu studieren. Vielleicht müsste ich eine Pause machen und dann wieder einsteigen.

**Du bist sehr zuversichtlich, hast Du trotzdem auch einen „Plan B“?**

**Bibi** Wenn es mit dem Studium nicht klappen sollte, dann würde ich eine Ausbildung machen oder am liebsten mit meinem Bachelorabschluss im Bereich der Forschung arbeiten. Ich liebe es zu lernen, zu recherchieren und Neues herauszufinden. Ich glaube, wenn die Motivation stimmt, dann kann man alles schaffen. ...

## STIMMEN – HIBA KARRUM

Interview: Kristin Lenz

**Hiba Karrum**

ist Ende 2015 nach Deutschland gekommen. Seit Mitte 2016 lernt sie Deutsch: Ihren letzten Deutschkurs hat sie an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW) abgeschlossen und die DSH-3 Prüfung erfolgreich bestanden. Nun studiert sie im 1. Semester Wirtschaftsingenieurwesen an der HTW Berlin.

**„Man muss schon sehr gut Deutsch können, um sich zurechtzufinden.“**

**Hiba, seit 2 Monaten studierst Du an der HTW Berlin. War es von Anfang an Dein Wunsch, ein Studium in Deutschland aufzunehmen?**

**Karrum** Eigentlich war es mehr ein Zufall. Am Anfang habe ich mich nicht so sehr mit dem Thema Studium beschäftigt – da war noch viel Bürokratisches mit den verschiedenen Behörden zu klären. Ein Freund hat mir dann von den Deutschkursen an der HTW Berlin berichtet und so bin ich dann auch auf das Studienangebot aufmerksam geworden. Mit dem C1 Deutsch-Sprachkurs habe ich mir mehr und mehr gewünscht, auch zu studieren.

**Und nun studierst Du Wirtschaftsingenieurwesen. Wie kam es dazu?**

**Karrum** Ausschlaggebend waren für mich die Arbeitsmarktchancen und auch die späteren Verdienstmöglichkeiten. Ich habe mich auf 3 Bachelor-Studiengänge beworben: Wirtschaftsingenieurwesen, Wirtschaftskommunikation und BWL. Die Zukunftsperspektiven im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen sind sehr gut. Und die Kombination von Technik und Wirtschaft hat mir gefallen. Das waren die eigentlichen Gründe für meine Entscheidung.

# „Manche trauen sich nicht zu studieren, obwohl sie motiviert sind.“

Foto: HTW Berlin / Simon Brunel

**In der Regel gibt es mehr Männer als Frauen im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen. Wie fühlst Du Dich damit?**

**Karrum** Wir sind tatsächlich nur ein Viertel Frauen in meinem Jahrgang, aber das ist kein Problem für mich. Ich hatte vorher eher Angst, dass ich wegen meines Migrationshintergrunds ausgegrenzt werde, aber bisher habe ich das nicht erlebt. Ich habe zwar noch nicht sehr viele Freunde in meinem Studiengang gefunden, aber das Studium hat ja auch gerade erst begonnen.

**Für viele Geflüchtete scheint der Weg in eine deutsche Hochschule schwierig. Wie war das bei Dir?**

**Karrum** Es war für mich auch nicht immer leicht, denn man muss schon sehr gut Deutsch können, um sich zurechtzufinden. Aber ich hatte Hilfe von vielen Seiten. Von meinen Freunden habe ich erst vom Angebot der HTW Berlin erfahren. Während meines Sprachkurses habe ich mich von den Mitarbeitern des HTW-Integra Programms beraten lassen. Und auch beim Bewerbungsprozess hatte ich Unterstützung: Studentische Hilfskräfte haben uns zum Beispiel Fragen zur Bewerbung über uni-assist beantwortet und bei der Beglaubigung von Dokumenten geholfen. Diese Unterstützung geht übrigens auch im Studium weiter: Es gibt z. B. Kurse dazu, wie man Präsentationen hält oder wie Gruppenarbeit funktioniert. Das ist sehr hilfreich, denn ich musste in der Schule in Syrien noch nie Präsentationen halten und weiß noch nicht genau wie das geht.

**Es gibt auch Programme an der HTW Berlin speziell für Frauen. Du selbst hast dieses Angebot aber nicht wahrgenommen ...**

**Karrum** Nein, das hat sich nicht ergeben. Ich finde aber gut, dass es dieses Angebot gibt. So haben Frauen einen geschützten Raum nur für sich und können ihre Fragen und Meinungen frei äußern. Das ist auch für meine Freundinnen sehr gut. Denn manche trauen sich nicht zu studieren, obwohl sie motiviert sind.

**Warum trauen sie sich nicht?**

**Karrum** Sie sind sich nicht sicher, ob sie studieren können. Erstmal müssen sie Deutsch lernen. Manche sind verheiratet und haben kleine Kinder, wie zum Beispiel meine ältere Schwester. Deshalb war es am Anfang sowieso schwierig für sie, überhaupt einen Sprachkurs zu finden – es gibt nur wenige Sprachschulen in Berlin, die auch eine Kinderbetreuung anbieten. Ich habe meiner Schwester und meinen Freundinnen dann vom Sprachkurs an der HTW Berlin erzählt, denn dort gibt es eine Kinderbetreuung. Jetzt machen sie gerade den B2 Sprachkurs. Vielleicht studieren sie dann später auch ...

**Du bist also eine Art Multiplikatorin und Vorbild für Deine Familie und Freunde?**

**Karrum** Ja, vielleicht. Ich bin die erste in meiner Familie, die ein Studium anfängt. Ich habe noch 2 Schwestern und 2 Brüder, ich bin das mittlere Kind. Vielleicht kann ich insbesondere für meine jüngeren Geschwister ein Vorbild sein. Ich freue mich auch, wenn ich sehe, dass meine Freunde etwas aus sich machen wollen. Aber man muss sich vielen Problemen stellen, das kostet viel Kraft. Deshalb bin ich froh, dass ich jetzt anderen helfen kann. Ich unterstütze meine Familie zum Beispiel bei Behördengängen, denn manchmal gibt es Sprachprobleme. Aber umgekehrt unterstützt und motiviert mich meine Familie genauso bei meinem Studium.

Das DAAD-Förderprogramm „Integra“ unterstützt studierfähige Geflüchtete dabei, sich auf ein Hochschulstudium vorzubereiten. Finanziert wird es aus Mitteln des BMBF.

[daad.de/integra](https://daad.de/integra)



Foto: unsplash / Alexis Brown

i

„Frauen nehmen zu geringeren Anteilen an BAMF-Integrationskursen teil, wobei ein Zusammenhang mit der Zugehörigkeit von Kindern zum Haushalt besteht. Dieser ist bei fehlender Kinderbetreuung stärker, als wenn alle Kinder in externer Betreuung sind. Der gleiche Effekt ist bezüglich des sonstigen Bildungserwerbs in Deutschland zu beobachten. Die Erwerbsquoten nehmen mit der Aufenthaltsdauer zu, aber auch hier wieder bei Frauen langsamer als bei Männern, was neben Unterschieden bei Bildung und Berufserfahrung auf das Vorhandensein von Kindern im Haushalt zurückzuführen ist.“

[bit.ly/2KQIP0Y](https://bit.ly/2KQIP0Y)

Quelle: Knuth, Matthias. 2017. Fehl(-ende) Förderung geflüchteter Frauen. IQ Konkret. Publikation des Netzwerk Integration durch Qualifizierung.

Weiterführende Literatur: Knuth, Matthias. 2016. Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen. Arbeitsmarktpolitik reformieren, Qualifikationen vermitteln.

Abrufbar über: [library.fes.de/pdf-files/wiso/12914.pdf](http://library.fes.de/pdf-files/wiso/12914.pdf)

### Du bist im 1. Semester – wie erlebst Du das Studium in Deutschland?

**Karrum** Bisher sind für mich die Fachsprache und die vielen neuen Themen eine Herausforderung. Manchmal bin ich pessimistisch, wenn ich nicht alles verstehe. Aber es wird besser. Oft merke ich auch, dass es meinen deutschen Kommilitonen genauso geht. Dann weiß ich, dass ich damit nicht alleine bin. Ich schreibe in den Vorlesungen immer mit und zu Hause schaue ich dann nochmal alles nach. Und wenn ich Fragen habe, frage ich einfach. Meine Dozenten sind da sehr geduldig, sie beantworten immer meine Fragen.

Außerdem habe ich bei manchen Fächern auch Vorteile, weil ich mehr Vorkenntnisse habe, als meine deutschen Mitstudenten. Zum Beispiel in Mathematik ist mir das aufgefallen, da habe ich durch meine Schulzeit in Syrien mehr Wissen. Und was wirklich gut ist: Die HTW Berlin hat zwei Prüfungsphasen und man kann selbst entscheiden, in welcher man Prüfungen ablegen möchte. Das entspannt die Situation für mich.

### Einigermaßen entspannt ist die Situation für Dich auch deshalb, weil die Finanzierung Deines Studiums geregelt ist, oder?

**Karrum** Genau. Ich habe großes Glück, denn ich bekomme BAföG. Ich habe die Entscheidung darüber erst letzte Woche erhalten und freue mich sehr.

Meine Freunde bekommen nicht alle BAföG, für sie ist es dann nicht einfach. Sie müssen neben dem Studium arbeiten und das ist vor allem im 1. Semester schwierig. Für uns ist

ja alles neu, die Sprache, das Studiensystem, die Kultur – wenn man dann noch arbeiten muss, ist das eine große Herausforderung. Die Finanzierung eines Studiums in Deutschland ist deshalb eine zentrale Frage für uns.

### Du sprichst von „uns“ – meinst Du „uns Geflüchtete“? Fühlst Du Dich noch als Geflüchtete, oder jetzt doch mehr als Studentin?

**Karrum** Das kann ich nicht genau sagen. Es ist ein Mix aus beidem. Ich glaube auch, weil sich meine Familienangehörigen noch als Geflüchtete fühlen. Ich mag mein Leben in Deutschland, ich möchte studieren und später auch erfolgreich arbeiten. Ich bin sehr zufrieden, dass ich schon nach 2 Jahren in Deutschland mit dem Studium anfangen konnte. Auch wenn mein Studium vielleicht langsamer vorangeht und ich am Anfang weniger Fächer mache. Das ist okay für mich. Vielleicht werde ich mich auch schon bald nicht mehr als Geflüchtete fühlen. ●●●

Mittelgeber, Hochschulen und dritte Institutionen haben verschiedenste Fördermaßnahmen ins Leben gerufen, um Geflüchtete auf ihrem Weg ins Studium zu unterstützen. Als der Anteil geflüchteter Frauen im Studium überschaubar blieb, stellte sich die Frage nach einer gezielten Förderung für diese Gruppe. Ist hier alles getan? Welche besondere Unterstützung muss es geben? Brauchen geflüchtete Frauen überhaupt besondere Aufmerksamkeit? **In ihrem Gastbeitrag** analysiert Nisren Habib die Situation aus der Sicht einer syrischen Gender-Expertin.

*Text: Nisren Habib (übersetzt aus dem Englischen)*

# Wie Geflüchtete an Hochschulen kommen – und welche Rolle Gender dabei spielt

## **Nisren Habib**

absolvierte ein Studium in „Women’s Studies“ an der Beirut Arab University. Seit 2013 ist sie Programmleiterin bei einer NGO, die sich für syrische Geflüchtete im Libanon einsetzt. 2016 kam sie mit einem Stipendium der Friedrich-Ebert-Stiftung nach Deutschland und arbeitete als Gastwissenschaftlerin am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. Dort forschte sie zu sich verändernden Geschlechterrollen unter geflüchteten Frauen aus Syrien. Derzeit studiert sie als Stipendiatin der Friedrich-Ebert-Stiftung im Master Gender Studies an der Humboldt-Universität zu Berlin.

# „Die Hürden, die sie überwinden müssen, sind enorm.“

Beim Thema des Zugangs zu Hochschulbildung für geflüchtete Frauen stellen sich mir sofort zwei Fragen: Ist das Frau-Sein ein zusätzliches Hindernis zum Geflüchtetenstatus? Oder ist der Geflüchtetenstatus ein zusätzliches Hindernis von vielen, die Frauen den Weg ins Studium erschweren?

Meine Antwort ist: Man sollte nicht versuchen, das Untrennbare zu trennen. Die Kategorie „geflüchtete Frauen“ ist – genauso wie „geflüchtete Männer“ auch – eine Kategorie für sich. Ich möchte mir ansehen, was das für den Zugang zu einem Hochschulstudium in Deutschland bedeutet.

Klar ist, dass geflüchtete Frauen in Deutschland aus verschiedenen sozialen Milieus stammen und verschiedene Rechte erhalten. Das ist z. B. abhängig von ihrer Nationalität, ihren Gründen nach Deutschland zu kommen und dem politischen Kontext ihres Heimatlandes. Ich kann nicht über alle Geflüchtete sprechen: Aufgrund meiner eigenen Erfahrungen als Syrerin, die aus dem Libanon nach Europa gekommen ist, aufgrund meiner akademischen Arbeit und auch aufgrund meiner persönlichen Beziehungen mit Menschen aus Syrien konzentriere ich mich hauptsächlich auf geflüchtete Frauen aus Syrien.

## Wichtige Unterstützung aus dem Hochschulsystem

Was ich aus dieser Perspektive sehe, ist, dass viele Hochschulen mit besonderen Programmen geflüchtete Frauen dabei unterstützen, sich im deutschen Hochschulsystem zurechtzufinden. Die spezifischen Informationen und Bewerbungsverfahren für Geflüchtete von uni-assist haben den Bewerbungsablauf ebenfalls erleichtert. Diese Bemühungen aus dem Hochschulsystem selbst sind dringend notwendig und höchst willkommen. Sie helfen Geflüchteten ganz konkret dabei, ihr Studium aufzunehmen oder fortzuführen.

Dennoch stellt sich mir die Frage: Sollte die Unterstützung für geflüchtete Frauen auf dem Weg ins Hochschulstudium erst in dieser späten Phase ansetzen? Die Hürden, die

sie überwinden müssen, um überhaupt erst aktiv eine Hochschulbildung anzustreben, sind enorm. Da wären die üblichen Hindernisse: die neue Sprache, das Asylverfahren, Termine mit dem Jobcenter, die Frage nach einer Unterkunft. Aber auch Schwierigkeiten mit der neuen Kultur und sozialen Verhältnissen, eine andere Umwelt und Wetterbedingungen spielen eine Rolle. Hinzu kommt, dass die Situation in der Heimat ebenfalls keine Unterstützung bietet: Verwandte und Freunde sind in weiter Ferne und in Gefahr. Und schließlich muss all das in einem Zustand von Nostalgie und Trauma zugleich bewältigt werden.

## Geflüchtete Frauen: Voller Selbstvertrauen und Ehrgeiz

Geflüchtete Frauen, denen es gelingt, all diesen Herausforderungen zu begegnen – die sich zu einem Studium entscheiden und den Mut haben, sich auf ein ganz neues System und eine neue Gesellschaft einzulassen, um ihre Ziele zu erreichen – sind ohne Zweifel stark und voller Selbstvertrauen. Sie sind durchaus in der Lage, die Schritte von der Studienbewerbung bis zur Einschreibung zu gehen. Das bedeutet allerdings nicht, dass sie keine weitere Unterstützung, Zugang zu neuen Chancen oder besonderen Dienstleistungen benötigen, zum Beispiel zu Kinderbetreuung oder zusätzlicher finanzieller Unterstützung.

Um geflüchtete Frauen an deutschen Hochschulen besser zu verstehen, können wir uns einmal ihr Pendant ansehen – geflüchtete Männer auf dem Weg ins Studium. Das Verhältnis von in Deutschland immatrikulierten männlichen und weiblichen Geflüchteten ist ähnlich dem unter Asylantragstellenden. Das ist großartig und überhaupt nicht überraschend – für mich zumindest. Es zeigt, dass geflüchtete Frauen nicht schwächer oder weniger ambitioniert sind als ihre männlichen Gegenüber.



### Zum Weiterlesen:

Habib, Nisren. Februar 2018. Gender Role Changes and their Impacts on Syrian Women Refugees in Berlin in Light of the Syrian Crisis. WZB Discussion Paper.

[bit.ly/2LvYDWC](https://bit.ly/2LvYDWC)



**Nisren Habib:** *Das deutsche Hochschulsystem bietet Geflüchteten ganz neue Möglichkeiten.*

Foto: Fergus Padal

## Unterstützungsangebote müssen früher ansetzen

Angebote für Geflüchtete, die sie bei ihrer Entscheidung für oder gegen ein Studium unterstützen, könnten weitaus wirkungsvoller sein – nämlich wenn sie früher ansetzten. Außerordentlich wichtig sind etwa Programme und Initiativen, die Informationen zu dem neuen System geben, in dem sich Geflüchtete bewegen – zu Sozialem, Bildung und Finanzen. Auch eine Art Vorbereitungsjahr wäre hilfreich: Es könnte einige Monate nach Ankunft in Deutschland beginnen und Geflüchtete könnten hier Deutsch lernen und an Kursen mit Bezug zu ihrem Studienwunsch teilnehmen. Viele der Geflüchteten, mit denen ich gesprochen habe, wollten ihren Bildungsweg in Deutschland sofort in Angriff nehmen. Sie waren voller Hoffnung, die Jahre zu kompensieren, in denen sie nicht studieren oder arbeiten konnten. Viele von ihnen verbrachten dann stattdessen zwei Jahre oder mehr mit den Prozeduren für die Klärung ihres Status als Geflüchtete. Das raubte ihnen fast all ihre Energie und machte es schwierig, ein Hochschulstudium im Blick zu halten, das weitere drei bis vier Jahre dauern kann.

## Geflüchtete Männer: Druck aus der alten und neuen Heimat

Was jedoch weniger bedacht wird, ist, dass auch geflüchtete Männer besondere Unterstützung benötigen könnten, um die erwähnten Hindernisse zu überwinden. Männliche Geflüchtete leiden unter vielen Vorurteilen, angefangen bei der Unterstellung konservativer Tendenzen oder dem Vorwurf der Unzivilisiertheit bis hin zu der Annahme, sie seien Terroristen. Diese Vorurteile – von den Medien zusätzlich geschürt – erschweren Vieles: die Suche nach Unterkunft und Arbeit, für einige von ihnen manchmal sogar den Versuch, in einen geordneten Alltag hineinzufinden. Oft sind es die Männer unter den Geflüchteten, die den größten Druck erfahren – sowohl von ihrer neuen Heimat in Deutschland, als auch aus ihrer alten Heimat in Syrien, wo auf finanzielle Unterstützung gehofft wird. Und nicht zuletzt darf man keineswegs vergessen: Der Verlust eines vormals privilegierten Lebens als Mann in Syrien steht in starkem Kontrast zu dem Potenzial neuer Möglichkeiten, die sich geflüchteten Frauen durch ein Hochschulstudium in Deutschland auftun.

Sicherlich gibt es noch viel mehr, das über die Überschneidungen von Genderrollen und die Lage Geflüchteter zu sagen wäre. An dieser Stelle kann ich nur versuchen, diese Überschneidungen und Korrelationen hervorzuheben, um sie nicht als voneinander unabhängige Dimensionen zu behandeln.



**Geflüchtete Frauen erfahren in Europa häufig eine dreifache Diskriminierung: Zur Diskriminierung als Frauen zum einen und als Migrantinnen zum anderen kommt noch hinzu, dass ihre Familien oft aus Herkunftsländern stammen, in denen eine Arbeitsaufnahme von Frauen nicht immer gebilligt wird.**

[bit.ly/2IPNiiM](https://bit.ly/2IPNiiM)

Quelle: Castellà, Helena. 2017. The situation of refugee women in Europe, the Spanish state and Catalonia. Diagnosis and Gaps for Improvement. CMC Papers, 2017-1.

## Geschlechterunterschiede nicht überbewerten

Was ich anregen möchte, ist, die Lage Geflüchteter – der Männer und der Frauen gleichermaßen – als Ganzes zu betrachten, um zu verhindern, dass neue Lücken geschaffen werden, während andere gefüllt werden. Der Zugang zu höherer Bildung in Deutschland scheitert nicht an Unterschieden, die auf das Geschlecht zurückzuführen wären. Diese Unterschiede sollten zwar mit Umsicht behandelt, jedoch nicht überbewertet werden. Die Summe aller infrastrukturellen Hindernisse wiegt für Geflüchtete ungleich schwerer. ●●

Der **Anteil der geflüchteten Frauen**, die in die Hochschulen streben, steigt. Der Anstieg ist langsam aber deutlich.

# Weniger, aber immer mehr

20 bis 25 % der an deutschen Hochschulen immatrikulierten Geflüchteten sind Frauen – so die Schätzung der Hochschulen laut der neuesten Befragung durch die Hochschulrektorenkonferenz\*. Was ein deutliches Missverhältnis zu sein scheint, wird durch Zahlen des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) nachvollziehbarer: In der Altersgruppe der 18 bis 34-Jährigen wurden 2017 nur rund 32 % der Asylersanträge von Frauen gestellt. Gemessen an diesen Zahlen wäre mit 30 % Frauenanteil unter den geflüchteten Studierenden also bereits ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis erreicht.

Einen Aufholbedarf gibt es aber dennoch, zumindest bei den Bewerbungen, die über uni-assist eingehen. Denn die Auswertung der Daten aus den uni-assist Verfahren zeigt einen Frauenanteil von teilweise deutlich unter 30 % – sowohl bei den Anträgen auf Kostenbefreiung, als auch bei den Studienbewerbungen im kostenfreien Prüfverfahren. Die gute Nachricht dabei: Die Tendenz ist steigend. ●●●

\* Pressemitteilung der HRK vom 10.04.2018



## Personen, deren Studienwünsche bewertet wurden

im Sommersemester-Verfahren 2018

Der Frauenanteil der Studieninteressierten im kostenfreien Prüfverfahren lag im Sommersemester-Verfahren 2018 bei 19 %. Damit ist der Anteil zwar nur minimal, aber immerhin konstant gestiegen: Im Sommersemester-Verfahren 2017 lag der Anteil noch bei 16 %, im Wintersemester-Verfahren 2017/18 bereits bei 18 %. Dominiert werden diese Zahlen von der Geschlechterverteilung unter syrischen Bewerber/-innen, die mit über 80 % die größte Bewerber/-innengruppe darstellen und zugleich die niedrigste Frauenquote vorweisen. Iranische Bewerber/-innen im kostenfreien Prüfverfahren zeichnen ein anderes Bild: Unter ihnen liegt der Frauenanteil konstant zwischen 30 und 40 %.



Syrien  
80 % \*

19 %



79 %



21 %



Afghanistan  
4 % \*

66 %



34 %



Iran  
5 % \*

75 %



25 %



Irak  
4 % \*

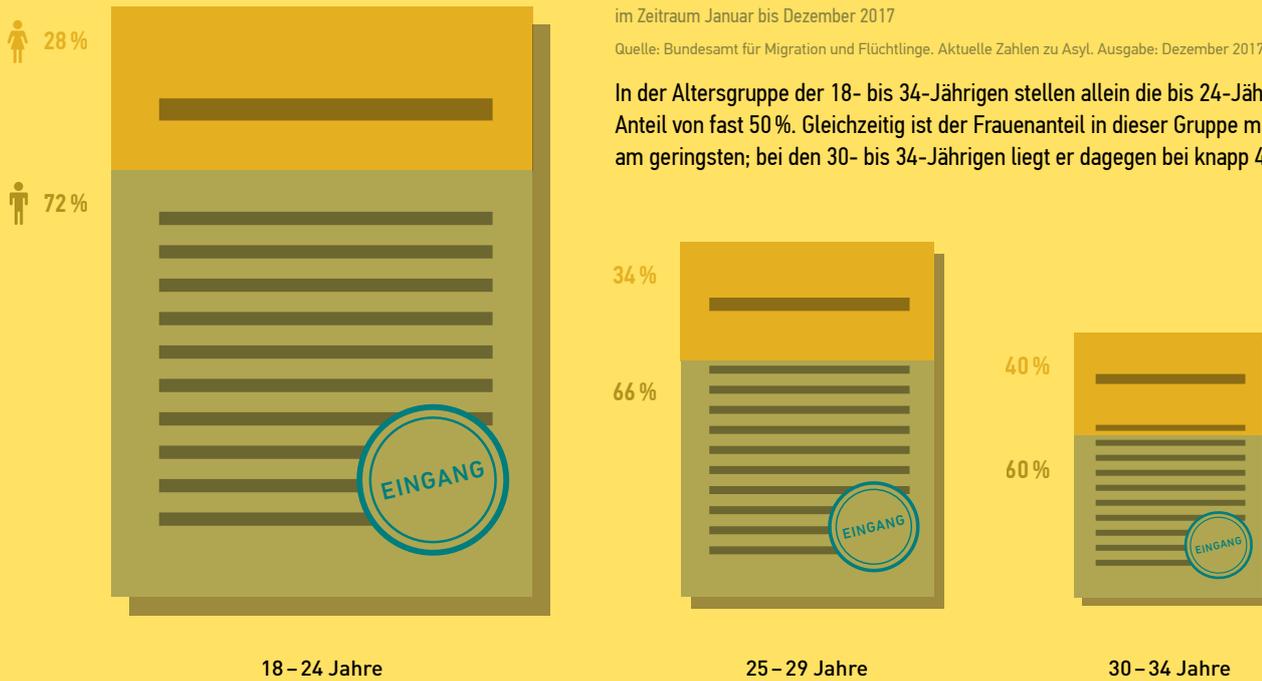
\* Anteil an der Gesamtbewerberzahl im kostenfreien Prüfverfahren

## Asylerstanträge

im Zeitraum Januar bis Dezember 2017

Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Aktuelle Zahlen zu Asyl. Ausgabe: Dezember 2017.

In der Altersgruppe der 18- bis 34-Jährigen stellen allein die bis 24-Jährigen einen Anteil von fast 50 %. Gleichzeitig ist der Frauenanteil in dieser Gruppe mit rund 28 % am geringsten; bei den 30- bis 34-Jährigen liegt er dagegen bei knapp 40 %.

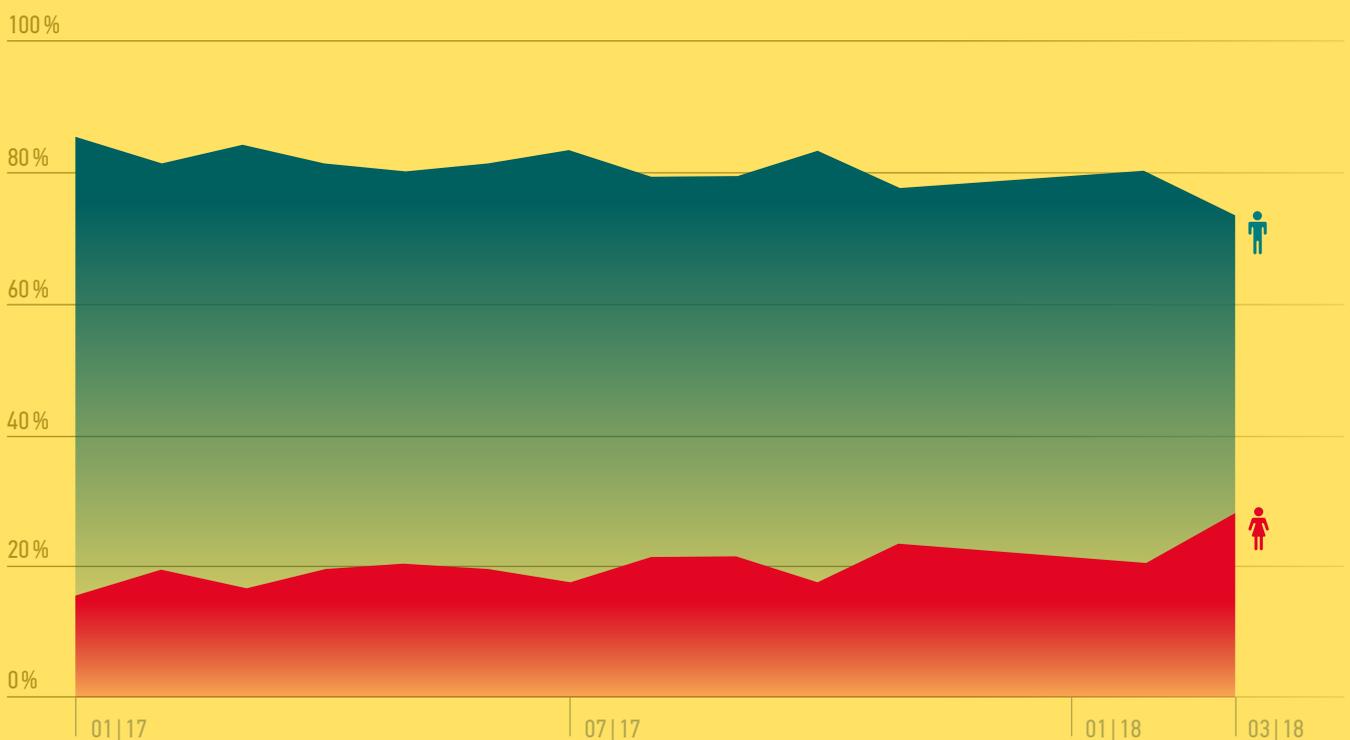


## Bewilligte Anträge auf Kostenbefreiung

im Zeitraum Januar 2017 bis März 2018

Noch Anfang 2017 wurden nur 15 % der bewilligten Anträge auf Kostenbefreiung von Frauen gestellt. Ein gutes Jahr später ist der Frauenanteil so hoch wie nie: Die Quote ist mit 27 % auf fast das Doppelte gestiegen. Das lässt auch weiter steigende Zahlen unter den Bewerberinnen für ein Studium vermuten.

Übrigens: Die Bewilligungsquote bei allen gestellten Anträgen auf Kostenbefreiung liegt stabil bei über 90 %.



## Ziel-Bundesländer der Studienbewerbungen

im Sommersemester-Verfahren 2018

Im Sommersemester-Verfahren 2018 bewarben sich die meisten Studieninteressierten im kostenfreien Prüfverfahren an uni-assist Hochschulen in Hessen – ähnlich wie im regulären uni-assist-Verfahren. Besonders viele geflüchtete Bewerber/-innen interessierten sich für ein Studium an der Goethe-Universität Frankfurt und der Justus-Liebig-Universität Gießen. Hochschulen in NRW und Berlin verzeichneten jeweils die zweit- und drittmeisten Bewerber/-innen im kostenfreien Prüfverfahren. Besonders bewerberstark hier: Universität zu Köln, TU Dortmund, Charité und FU Berlin. Im Saarland und in Bremen ziehen besonders die Sonderstudienprogramme für Geflüchtete Bewerber/-innen an.



**Kaum bekannt: Noch 2011 waren in Syrien etwa 50 % der Studierenden Frauen. Im Iran ist der Frauenanteil aktuell sogar noch höher: Er liegt bei 60 %.**

[bit.ly/2rKfPPp](https://bit.ly/2rKfPPp)

Quelle: Farrokhzad, Schahrzad. 2017. Potenziale erkennen, Hürden abbauen – Situationen von Frauen mit Migrationshintergrund in Bildung und Beschäftigung. IQ Konkret. Publikation des Netzwerk Integration durch Qualifizierung.

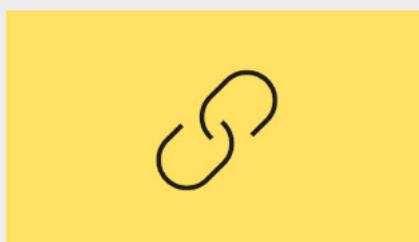
Weiterführende Literatur: Farrokhzad, Schahrzad. 2017. Teilhabe geflüchteter Frauen am Arbeitsmarkt. Ausgangslage, Hürden, Handlungsstrategien. In: Pfeffer-Hoffmann, Christian (Hrsg.): Profile der Neueinwanderung 2017. Spezifische Herausforderungen der Arbeitsmarktintegration geflüchteter Frauen. Berlin: Mensch und Buch Verlag. S. 19–58.

# Die neue uni-assist Website: Das Werkzeug für die erfolgreiche Bewerbung

Auch für das laufende Wintersemester-Verfahren erwartet uni-assist wieder mehrere Tausend Teilnehmende am kostenfreien Prüfverfahren. Nach dem **Relaunch der Website** im Januar 2018 können sich Geflüchtete noch einfacher informieren und ihre Bewerbungen planen. Auch die praktischen neuen Angebote zur Selbsthilfe auf der Website können jederzeit online genutzt werden.

## uni-assist und die Kostenbefreiung

Unter dem Punkt „Geflüchtete“ finden Sie die wichtigsten Informationen für eine Studienbewerbung im Rahmen des kostenfreien Prüfverfahrens. Von der Unterseite „Kostenlos bewerben“ gelangen Interessierte in das Portal für Kostenbefreiung. Dort sollte der Antrag vorzugsweise noch vor der Studienbewerbung gestellt werden, eine Bearbeitung erfolgt in nur wenigen Tagen. Bei Fragen rund um die eigentliche Studienbewerbung können Sie von der Startseite aus den sechs Schritten durch das Verfahren folgen.



## Wussten Sie schon?

Unter „Downloads und Links“ können Sie die Infomaterialien von uni-assist für Geflüchtete abrufen. Die Erläuterungen der Materialien und des Bewerbungsablaufs stehen auf Deutsch und Englisch zur Verfügung. Spezielle Informationen zum kostenfreien Prüfverfahren gibt es auch auf Arabisch. Außerdem finden Sie ein FAQ speziell für Geflüchtete sowie Informationen für Institutionen rund um das Thema Flucht und Studium.

Unter dem Reiter „Tools“ finden Sie die Werkzeuge für eine erfolgreiche Bewerbung. Die Tools „Check: Hochschulzugang“ und „Länderhinweise“ geben nähere Informationen zu den benötigten Bildungsnachweisen für eine Hochschulbewerbung. Die Checklisten erläutern jeden einzelnen der 6 Schritte für den Weg zur Wunsch-Hochschule über uni-assist. ●●●



Über Anregungen und Rückmeldungen zu der neuen Website freuen wir uns. Schreiben Sie uns an: [fs@uni-assist.de](mailto:fs@uni-assist.de)



Ein Blick über den Hochschul-Tellerrand: Die Republik steckt voller Projekte und Ideen, wie geflüchtete Frauen unterstützt werden können.

## Kurz vorgestellt: Initiativen für geflüchtete Frauen in Deutschland



### [anwaeltinnen-ohne-grenzen.de](https://anwaeltinnen-ohne-grenzen.de)

Um Frauen bei der Wahrung ihrer Rechte und in ihrer gesellschaftlichen Gleichstellung zu unterstützen, gründete sich 2007 der Verein Anwältinnen ohne Grenzen (AoG) mit Sitz in Freiburg. AoG hat verschiedene Regionalgruppen und ist mit seinem internationalen Netzwerk auch über die Landesgrenzen hinaus aktiv. Eine Kernaufgabe des Vereins ist die Aufklärung zu verschiedenen Gesetzen, Rechtsgrundlagen und Konventionen, die Frauenrechte schützen und stärken. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit liegt auf Frauen mit Migrationshintergrund. Im April 2018 organisierte AoG gemeinsam mit DaMigra eine Konferenz zum Thema „Frau & Flucht: Auf der Suche nach einem Leben in Würde und Freiheit.“



### [damigra.de/mut-projekt](https://damigra.de/mut-projekt)

Der Dachverband der Migrantinnenorganisationen (DaMigra) fördert mit dem Projekt MUT geflüchtete Frauen bei ihrer gesellschaftlichen Teilhabe. Wie das geht: Frauen mit älterer Migrationsgeschichte beraten, bilden und begleiten geflüchtete Frauen als sogenannte Mutmacherinnen. Am Ende sollen sie selbst zu Mutmacherinnen werden und ihre Erfahrung weitergeben. An allen zehn regionalen Standorten von DaMigra in Deutschland ist das Projekt verankert.

Nicht nur Hochschulen stellen sich die Frage nach der richtigen Förderung geflüchteter Frauen – sie ist gesamtgesellschaftliches und integrationspolitisches Thema. Abzulesen ist das in den vielfältigen Projekten und Maßnahmen zur Förderung dieser Zielgruppe. Neben den hunderten Projekten im Kleinen – gemeinsamen Kochkursen in der Nachbarschaft, Sprachtandems oder Angeboten für WG-Zimmer – gibt es auch auf Landes- und Bundesebene mittlerweile verschiedenste Projekte speziell für geflüchtete Frauen. Sie unterstützen angefangen bei der Rechtsberatung und helfen bis hin zur Unternehmensgründung. Wir stellen eine Auswahl vor. ●●●



Initiative selbständiger Immigrantinnen e. V. ist ein Netzwerk von Migrantinnen mit Sitz in Berlin, das seit 1990 speziell Frauen bei der Umsetzung ihrer Geschäftsideen berät. Das Besondere: Vorstand, Mitarbeiterinnen und Dozentinnen des Vereins sind selbst Migrantinnen. Ehrenamtliche Patinnen helfen geflüchteten Frauen, sich im neuen Umfeld zurechtzufinden, Kontakte zu knüpfen, und neue Perspektiven zu entwickeln. Außerdem bietet der Verein im Rahmen des „First Steps“-Projekts Workshops und persönliche Beratungen zur Entwicklung von Geschäftsideen an.



## Auch interessant!



Eine Internetplattform, die Geflüchtete und Helfende in einer online-Community zusammenbringt. Geflüchtete stellen Fragen zu allen Lebensbereichen: Finanzen, Gesundheit, Bildung, Recht und vielem mehr. Antworten kommen von Experten, Initiativen und Institutionen – und demnächst vielleicht von Ihnen?



Gestartet ist HiMate! als Plattform für Sachspenden; mittlerweile werden nur noch Kultur- und Freizeitangebote vermittelt – damit Geflüchtete und Locals sich in lockerer Atmosphäre begegnen können. Noch ist die Plattform auf Berlin beschränkt, ein bundesweiter Ausbau ist in Planung.



Start with a Friend (SwaF) vernetzt Geflüchtete mit Locals und vermittelt Tandempartnerschaften. In der SwaF-Academy können sich Interessierte in der Integrationsarbeit qualifizieren. Die Regionalgruppen des Vereins sind über ganz Deutschland verteilt.



Das Modellprojekt Potentiale Integrieren konzentriert sich auf Frauen, die allein oder mit ihren Kindern nach Deutschland geflüchtet sind. Das Angebot besteht aus einer umfassenden Begleitung auf dem Weg in den Arbeitsmarkt über Einzelberatungen, Workshops und in Kombination mit Kinderbetreuung und bei Bedarf auch mit psychosozialer Betreuung. Ehrenamtliche Ansprechpartnerinnen sollen den Kontakt in die Stadt und den Alltag sicherstellen. Das Projekt wird von Goldnetz e.V. durchgeführt und ist derzeit noch regional auf Berlin und zeitlich bis 2019 begrenzt.



Das paritätische Bildungswerk fördert seit 2016 und noch mindestens bis Ende des Jahres 2018 kulturelle Projekte, die sich an junge Frauen mit Fluchterfahrung richten. Workshops zu Tanz, Theater, Fotografie oder Malerei etwa können finanziert werden – Hauptsache die Projekte fördern Selbstwertgefühl und Selbstlernkompetenzen. Zusätzliche Gelder können Antragstellende für Kinderbetreuung und Sprachmittlerinnen beantragen.



Das Social Start-up Kiron Open Higher Education mit Hauptsitz in Berlin versucht Geflüchteten weltweit über digitale Bildungsangebote den Weg in ein Studium zu ebnet. Kiron bietet den bei ihnen registrierten geflüchteten Studieninteressierten auch Beratungsangebote und Trainings an. Zuletzt standen Frauen im Fokus: In einer Women's Week Ende April 2018 in Berlin konnten geflüchtete Frauen an Trainingseinheiten und Austauschrunden zu einem Hochschulstudium in Deutschland teilnehmen.

Geflüchtete, die sich für das Angebot von Kiron interessieren, können sich online einschreiben. Aber auch Freiwillige und „Buddies“ sind gesucht, die geflüchtete Studieninteressierte bei Kiron unterstützen.

## Das kostenfreie uni-assist-Prüfverfahren für geflüchtete Menschen

Hochschulen und andere Institutionen engagieren sich vielfältig für die erfolgreiche Integration von Menschen mit Fluchthintergrund, die ein Studium in Deutschland aufnehmen möchten. Als Kompetenzzentrum für die Bewertung internationaler Studienbewerbungen wirkt uni-assist gezielt an dem Integrationsprozess mit.

Geflüchtete Menschen in Deutschland, die ein Hochschulstudium aufnehmen möchten, können sich über das kostenfreie Prüfverfahren kostenlos bewerben und ihre Bildungsnachweise über uni-assist prüfen lassen.

[fs@uni-assist.de](mailto:fs@uni-assist.de)  
[www.uni-assist.de](http://www.uni-assist.de)

GEFÖRDERT VOM DAAD AUS MITTELN DES BMBF